

China schaltet bei der Ukraine-Vermittlung einen Gang höher

28. April 2023 | M.K. Bhadrakumar

Trotz des Lärms, der aus Washington kommt, integrieren immer mehr Länder ihre Lieferketten mit China. Sogar der britische Außenminister [unternimmt Annäherungsversuche an China](#), während Zelensky am Mittwoch ein „langes und bedeutungsvolles“ Telefonat mit Xi Jinping führte. Washingtons Position, Sanktionspolitik und alles andere löst sich auf.

Es ist noch zu früh, um vorherzusagen, was aus der Rede des britischen Außenministers James Cleverly am Dienstag im Mansion House hervorgehen wird, in der er die Position der Regierung zu China darlegte. Die *Global Times* begrüßte die Rede [zurückhaltend](#).

Offensichtlich spürt Großbritannien die Dringlichkeit, sich einen Weg aus dem Fuchsbau zu bahnen, in dem es sich nach dem Scheitern des Five-Eyes-Versuchs, die Proteste in Hongkong anzuheizen, wiederfand. Großbritannien kann nicht weit hinterherhinken, wenn die Gesamtinteressen der europäischen Länder, die tiefe, für beide Seiten vorteilhafte Wirtschaftsbeziehungen mit der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt unterhalten, sich darin äußern, dass sie nicht in eine Vorhut gegen China hineingezogen werden wollen. (Siehe auch [Wer profitiert vom ewigen Ukraine-Krieg?](#))

Allerdings ist der Zeitpunkt interessant. Cleverlys Rede kam am Vorabend des von Zelensky gewünschten Telefongesprächs zwischen ihm und dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping. Von seiner einzigartigen Position auf der transatlantischen Achse aus kann Großbritannien Erschütterungen spüren, die sich auf die Geopolitik des indopazifischen Raums und den Ukraine-Konflikt auswirken, die in gewisser Weise miteinander verbunden sind. Großbritannien ist dabei, sich zu positionieren.

Der Inhalt von Gesprächen auf höchster Führungsebene wird nie öffentlich bekannt gegeben, und die überwältigende Masse liegt unter Wasser, wie Eisberge, die von Gletschern abbrechen. Der [chinesische Bericht](#) über das Gespräch zwischen Xi und Zelensky am Dienstag strahlt jedoch einen positiven Ton aus.

Xi lobte die chinesisch-ukrainischen Beziehungen als „strategische Partnerschaft, die die Entwicklung und Wiederbelebung der beiden Länder vorantreibt“ und lobte die persönliche Rolle Zelenskys. Xi bekräftigte auch Chinas konsequente Position, dass „die gegenseitige Achtung der Souveränität und territorialen Integrität die politische Grundlage der chinesisch-ukrainischen Beziehungen ist.“ Xi zeigte sich bereit, die strategische Partnerschaft der beiden Länder mit einer langfristigen Perspektive voranzutreiben.

Zum Thema Ukraine äußerte sich Xi in drei Kernpunkten: Chinas „zentrale Haltung ist es, Gespräche für den Frieden zu erleichtern“, wie es in seinem Positionspapier vom 24. Februar heißt; Peking beabsichtigt, proaktiv zu handeln, und Dialog und Verhandlungen sind der einzige Weg nach vorn.

Die Bedeutung liegt in Xis Hinweis auf „rationales Denken und Stimmen, die in letzter Zeit zunehmen“ und dass Kiew „die Gelegenheit ergreifen und günstige Bedingungen für eine politische Lösung schaffen“ sollte.



Das von Russland kontrollierte Kernkraftwerk in der Region Saporoschja,
wo eine ukrainische „Gegenoffensive“ erwartet wird

Xi behielt den Ball im Auge und hat möglicherweise angedeutet, dass Zelensky immer noch die Nase vorn haben kann, wenn er die riskante, sinnlose Idee einer „Gegenoffensive“, deren Keime ihm von Washington und London eingepflanzt wurden, beiseite schiebt.

Xi, der vielleicht Zelenskys Aufgeschlossenheit gespürt hat, schlug vor, dass China „sich für einen baldigen Waffenstillstand und die Wiederherstellung des Friedens einsetzen wird“. Konkret: „China wird den Sonderbeauftragten der chinesischen Regierung für eurasische Angelegenheiten in die Ukraine und andere Länder entsenden, um mit allen Parteien eingehende Gespräche über die politische Lösung der Ukraine-Krise zu führen.“

Ein Zeitplan wurde jedoch nicht genannt. Nichtsdestotrotz hat Xi einen proaktiven Schritt gemacht. Was könnte das Kalkül sein? Offensichtlich hat Xi gerade eine Reihe von Gesprächen mit europäischen Staats- und Regierungschefs geführt, die Peking besuchten und ihn davon überzeugten, dass „sich die Ukraine-Krise auf komplexe Weise entwickelt und große Auswirkungen auf die internationale Landschaft hat“, wie er gegenüber Zelensky erklärte.

In der Zwischenzeit haben die durchgesickerten Pentagon-Dokumente gezeigt, dass die Uneinigkeit, das Misstrauen und die Divergenzen zwischen den USA, Europa und der Ukraine ernsthaft sind und sich weiter verschlimmern. Andererseits ist Washington nicht nur das größte Hindernis für einen Waffenstillstand und Friedensgespräche, sondern drängt die westlichen Verbündeten dazu, sich hinter seine indopazifische Strategie zur Eindämmung Chinas zu stellen.

Hier wird der außergewöhnliche Ausbruch des französischen Präsidenten Emmanuel Macron in seinem Interview mit [Politico](#) an Bord der Cotam Unité (Frankreichs Air Force One) auf dem Rück-

flug aus China, nachdem er rund sechs Stunden mit Xi verbracht hatte, zu einem entscheidenden Moment.

Macrons aufrüttelnder Appell, Europa solle es vermeiden, „in eine Block-gegen-Block-Logik zu verfallen“, fand in Zhongnanhai, dem ‚chinesischen Kreml‘, durchaus Widerhall: Europas Sehnsucht nach strategischer Autonomie, Europas nagende Zweifel und Überdruß daran, ein „Vasall“ zu sein, sowie Europas vielfältige Herausforderungen im Bereich der sozialen Steuerung und seine Priorisierung von Entwicklung und Wohlstand lassen ihm letztlich keine andere Wahl, als Eurasien mit mehr Verbindungsfähigkeit (Konnektivität) zu umarmen, bilaterale Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit China zu entwickeln und die Beziehungen zu Russland wieder aufzubauen. Eine Lawine von chinesischen Kommentaren folgte auf Macrons Äußerungen ([hier](#), [hier](#), [hier](#), [hier](#), [hier](#)).

Die Pentagon-Leaks

Den Ausschlag gab jedoch die jüngste Weitergabe von geheimen US- und NATO-Dokumenten über das ukrainische Militär und die von Kiew mit Spannung erwartete „Frühjahrs-Gegenoffensive“, zu der das US-Justizministerium inzwischen eine Untersuchung eingeleitet hat.

Die Dokumente enthüllten zahlreiche Nachteile und Unzulänglichkeiten des ukrainischen Militärs und gaben den Weg frei für die streng geheime Einschätzung Washingtons, dass sich das ukrainische Militär nach den jüngsten Rückschlägen in einer schwierigen Lage befindet. In der Tat legte sich ein [Leichentuch der Unsicherheit](#) und des Verlusts an Selbstwertgefühl über Kiew, das sich zunehmend unsicher über die Beständigkeit und Zuverlässigkeit der westlichen Unterstützung ist.

Verstärkt wurden diese Komplexe durch die durchgesickerten Geheimdienstberichte, wonach die USA „auch die obersten militärischen und politischen Führer der Ukraine ausspionieren, was das Bemühen Washingtons widerspiegelt, einen klaren Überblick über die Kampfstrategien der Ukraine zu erhalten.“ (*New York Times*) Ein Hauch von Edward Snowden – so halten die USA ihre Hegemonie aufrecht!

Nichtsdestotrotz schrieb die *Global Times* in einem [Leitartikel](#): „Im Laufe der Zeit hat die internationale Gemeinschaft kühlere Überlegungen zu diesem heißen Konflikt angestellt. Vor allem die Verhandlungsbereitschaft aller Parteien nimmt zu, und in verschiedenen europäischen Ländern werden immer mehr rationale Stimmen laut. In gewissem Sinne ist das Fenster der Gelegenheit für die Förderung einer politischen Lösung der Ukraine-Krise aufgetaucht.“

Eine kluge Wahl

Im Anschluss an das Gespräch mit Zelensky ernannte Xi **Li Hui**, den stellvertretenden Generaldirektor der Abteilung Eurasien im Außenministerium, zum Leiter der chinesischen Delegation zur Beilegung der Krise in der Ukraine. Das ist eine kluge Entscheidung.

Li Hui, einer der fähigsten Eurasien-Experten Chinas, war zuvor zehn Jahre lang (2009-2019) außerordentlich lange Gesandter im Kreml. Er ist sowohl mit der ukrainischen als auch mit der russischen Situation bestens vertraut, versteht die Psychologie der slawischen Völker und spricht natürlich Russisch.

Die Ernennung eines Sonderbeauftragten stellt einen ernsthaften Versuch dar, Vermittlungsfunktionen zu aktivieren und Brücken zu bauen. Aber es gibt gewaltige Herausforderungen. Russland

begrüßt alles, was das Ende des Ukraine-Konflikts näher bringen könnte, aber unterm Strich muss es die Ziele seiner militärischen Sonderoperation in der Ukraine noch erreichen.

Auch sieht Russland keine Bereitschaft des Westens zu einer friedlichen Lösung. Dafür gibt es eine gute Grundlage, denn Washington setzt ganz auf eine militärische Lösung und den totalen Sieg.

Von China vermittelte Verhandlungen wären ein schwerer Schlag für die amerikanische Strategie in der Ukraine, und wenn sie sich durchsetzen, wird das die USA auch im indopazifischen Raum ins Hintertreffen bringen. Kurzfristig kann daher der Druck auf Zelensky nur zunehmen, die „Gegenoffensive“ einzuleiten.